

# So erleichtern Standards die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft im Mittelstand

## Faktenblatt



Foto: AdobeStock/TSUNG-LIN WU

### Im Fokus:

Das Konzept einer kreislauf-fähigen Wirtschaft (engl. Circular Economy, abgekürzt CE) und die damit verbundene zirkuläre Wertschöpfung gewinnt an Bedeutung. Ziel ist die Reduzierung, Wiederverwendung und Wiederaufbereitung von Materialien und Energie.

Letztlich geht es um die Erhaltung der teils knappen Ressourcen in einem kreisförmigen System im Gegensatz zum heutigen Wegwerfen und Verpuffen der wertvollen Rohstoffe in den Verbrennungsanlagen. Im Rahmen des Europäischen Grünen Deals und dem damit

verbundenen Aktionsplan für Kreislaufwirtschaft werden neue Regeln für den Umgang mit Ressourcen definiert, die weitreichende Auswirkungen auf kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) haben.



Im Zuge der Neubetrachtung des Ressourceneinsatzes nehmen die Normierungsaktivitäten für die Kreislaufwirtschaft an Fahrt auf, um die für die Skalierung erforderlichen Standards und Normen zu erarbeiten und zu etablieren. Standards und Normen zur Förderung einer Circular Economy schlagen sich hierbei beispielsweise in dem entstehenden digitalen Produktpass (DPP) nieder, für den derzeit auf verschiedenen Ebenen in Zusammenarbeit mit Vertreter:innen zentraler Akteursgruppen Anforderungen erhoben werden. Mit diesem Faktenblatt geben wir Ihnen Aufschluss über den Status quo und zentrale Aktivitäten der Standardisierungsarbeit im Bereich der Circular Economy.

### **Circular Economy und der Europäische Grüne Deal**

Die Möglichkeit wirtschaftliches Wachstum von dem Ver-

brauch begrenzter Ressourcen zu entkoppeln, rückt zirkuläres Wirtschaften als grundsätzliches Paradigma und Ersatz für das derzeit dominanten Modell des linearen Wirtschaftens in den Vordergrund. Einen Eindruck für diese Dynamik vermittelt die schnelle Taktung neuer, gesetzgebender Maßnahmen auf EU-Ebene (Für eine ausführliche Auflistung der Zeitleiste siehe unter [Zeitleiste der Entwicklung des Aktionsplans](#)). Im Rahmen des „Aktionsplans für Kreislaufwirtschaft“ wurden sieben Schwerpunktthemen identifiziert: Diese sind Elektrotechnik & IKT, Batterien und Fahrzeuge, Verpackungen, Kunststoffe, Textilien, Bauwirtschaft und Gebäude, und Lebensmittel, Wasser und Nährstoffe. Sie stehen im Vordergrund der politischen Agenda. Spezifische Maßnahmen umfassen unter anderem die Verringerung des Abfallaufkommens, die Entwicklung einer Textilstrategie, die

Förderung von Kunststoffrecycling sowie die nachhaltige Gestaltung von Elektrogeräten.

### **Standards in Circular Economy**

Kreislaufwirtschaft bedeutet, den gesamten Lebenszyklus von Produkten in den Blick zu nehmen. Normen und Standards für strukturierte, einheitliche Informationen spielen dafür eine zentrale Rolle. Sie stellen eine länder- und branchenübergreifende „Sprache“ dar, derer sich alle Beteiligten bedienen können. Normen und Standards erleichtern die Kooperation der Akteure entlang des Produktlebenszyklus, indem sie Transparenz in den einzelnen Stufen des Zyklus schaffen. Unternehmen werden mittels dieser Standards zu einem höheren Grad effizient miteinander zusammenarbeiten können. Somit werden unternehmenseigene Datensilos aufgebrochen,



damit die Kreislaufwirtschaft richtig in Schwung kommen kann.

## Digitaler Produktpass (DPP)

Circular Economy impliziert, dass Wertschöpfung zunehmend in Wertschöpfungsnetzwerken erfolgt. Ein Umfeld, in dem der transparente und genormte Austausch von Informationen eine entscheidende Rolle spielt. Eben diese Herausforderung adressiert der DPP, mithilfe dessen Daten über eingesetzte Materialien, chemische Substanzen oder Komponenten erfasst werden sollen. Zudem soll zwischen Lebenszyklusphasen wie Produktions- und Nutzungsphase unterschieden und Informationen über Wasser- und/oder Energieverbrauch bereitgestellt werden. Somit bietet die entstehende Datengrundlage eine Orientierungshilfe für oder gegen die Auswahl bestimmter



Foto: AdobeStock / Miha Creative

Produkte sowie in Hinblick auf mögliche Folgeanwendungen. Das bedeutet, dass effektive zirkuläre Strategien abgeleitet werden können und die Nutzung entsprechender Produkte gemäß zirkulären Prinzipien vereinfacht wird.

Konkret wird derzeit unter anderem an dem sogenannten *Product Circularity Data Sheet* (PCDS,

engl. für Datenblatt Produktkreislauffähigkeit, siehe unter <https://pcds.lu/pcds-system/>) gearbeitet, welches dem DPP eine Struktur, beziehungsweise einen Rahmen, verleiht. Um Interoperabilität über Unternehmen hinweg zu gewährleisten, werden hierfür auf internationaler Ebene Normen und Standards im ISO TC 323, 'Circular Economy' ausgearbeitet, die als Handlungsempfehlung für Unternehmen zu verstehen ist. Zukünftig soll jedoch nicht ein Datenblatt für alle Produkte, sondern vielmehr verschiedene, branchen- und produktspezifische Datenblätter erstellt werden, welche Anforderungen für Datenstrukturen definieren. Neben den Datenstrukturen für die Erfassung von Produktinformationen soll zudem die Datenabfrage standardisiert werden.

## Worauf müssen sich KMU also einstellen?

Die frohe Botschaft zu Beginn: Die Angst, wettbewerbsrelevante Daten vermeintlich öffentlich einsehbar zugänglich machen zu müssen, ist unbegründet. Natürlich werden viele Informationen über das Produkt erfasst. Allerdings werden spezielle Rollen und davon abhängige Zugriffssysteme die Einsicht in die Daten so beschränken, dass nur für den Wertschöpfungsschritt relevante Informationen angezeigt werden. Beispielsweise ist es vorgese-

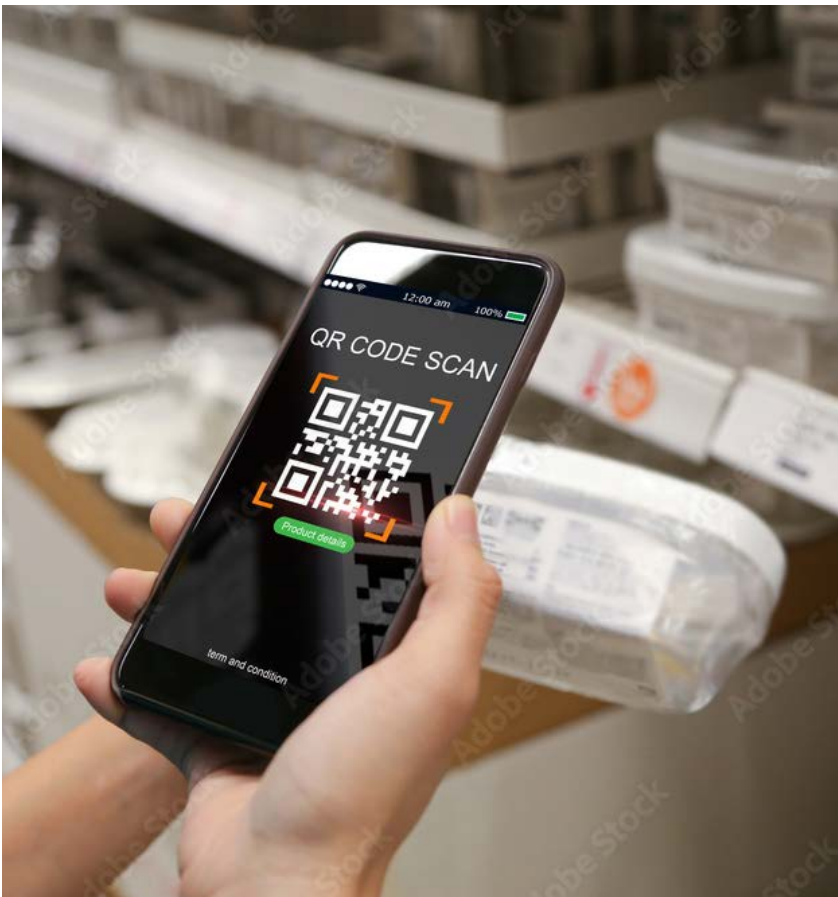


Foto: AdobeStock / panuwat

hen, dass Marktüberwachungsbehörden nur Daten bezüglich der Qualität und der Inhaltsstoffe einsehen können. Recyclingunternehmen sollen hingegen Einblick in Materialzusammensetzungen haben, welche für ihre Aufgaben benötigt werden. Konsument:innen, schließlich, werden nur auf jene Daten Zugriff haben, die für ihre Kaufentscheidung von Bedeutung sind. Somit wird gewährleistet, dass Daten zwar die notwendige Transparenz schaffen, jedoch keine wettbewerbsrelevanten Informationen enthüllt werden.

### Normierungsarbeit im Kontext des DPP

Das Bundesumweltministerium (BMUV) fördert derzeit eine Kooperation zwischen den Organi-

sationen DIN, DKE und VDI, in der eine „Deutsche Normungsroadmap Circular Economy“ koordiniert und erarbeitet wird. Diese zielt darauf ab, einen Überblick über derzeitige Normen und Standards im Bereich Circular Economy zu geben und weitere Bedarfe zu identifizieren. In diesem Zusammenhang werden Anforderungen für die sieben Schwerpunktthemen des Aktionsplans identifiziert, darunter auch Anforderungen an den derzeit entstehenden DPP. Standards sind bislang noch unzureichend definiert, können jedoch kreislauffördernde Praktiken stark incentivieren. Beispielsweise sind in Standards aktuell noch keine Anforderungen an Kunststoffrecyklate zur Herstellung neuer Produkte enthalten. Die Umsetzung entsprechender Anforderungen

könnte dann dazu führen, dass der Einsatz von Rezyklaten der Nutzung von primären Rohstoffen vorgezogen wird. Mittels der Normungsroadmap sollen solche Lücken erkannt und geschlossen werden. Unternehmen werden hierbei jedoch nicht fremdbestimmt, sondern können aktiv an der Erarbeitung der Anforderungen mitwirken. Obwohl sich die Erarbeitung der Normungsroadmap des DIN in der Endphase befindet, sind KMU daher auch in Zukunft weiterhin gefragt, an der Gestaltung entsprechender Normen aktiv mitzuarbeiten.

Informieren Sie sich jetzt unter <https://din.one/site/cieco>, und arbeiten sie aktiv an der Zukunft der Kreislaufwirtschaft mit!

#### Impressum:

Autor: Thomas Kampka

Redaktion: Jana Behr, Ulrich Hardt

Abbildungen: AdobeStock

Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards

Offene Werkstatt Hagen

c/o HAGEN.WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG GmbH

#### Kontakt:

Tel: +49 2331 80 999 60

[hagen@kompetenzzentrum-estandards.digital](mailto:hagen@kompetenzzentrum-estandards.digital)

[www.kompetenzzentrum-estandards.digital](http://www.kompetenzzentrum-estandards.digital)

Hinweis: Wenn in dieser Veröffentlichung bei Begriffen, die sich auf Personengruppen beziehen, nur die männliche

Form gewählt wurde, so ist dies nicht geschlechtsspezifisch gemeint, sondern geschieht ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

Das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards gehört zu Mittelstand-Digital. Mittelstand-Digital informiert kleine und mittlere Unternehmen über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung. Die geförderten Kompetenzzentren helfen mit Expertenwissen, Demonstrationszentren, Best-Practice-Beispielen sowie Netzwerken, die dem Erfahrungsaustausch dienen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz ermöglicht die kostenfreie Nutzung aller Angebote von Mittelstand-Digital.

Weitere Informationen finden Sie unter

[www.mittelstand-digital.de](http://www.mittelstand-digital.de)